



48431 Rheine, 23. November 2009
Kugeltimpen 7
Tel.: (0 59 71) 1 27 39
URL: www.gruene-rheine.de
E-Mail: Reiske@gruen

An den Rat der Stadt Rheine

Bürgermeisterin Fr. Dr. Kordfelder

Rheine als „Fair-Trade Town“

Sehr geehrte Frau Dr. Kordfelder,

die Fraktion von B 90 / Die Grünen und die Grüne Jugend Rheine stellen folgenden Antrag an den Rat:

Der Rat der Stadt Rheine beschließt:

Die Stadt Rheine setzt es sich zum Ziel eine Fair-Trade-Stadt zu werden, in der mehr fair gehandelte Produkte konsumiert werden. Um im Rahmen der Kampagne „Fair Trade Towns“ als Stadt des fairen Handels anerkannt zu werden müssen fünf Kriterien erfüllt werden:

1. Die Stadt Rheine verpflichtet sich bei **öffentlichen Sitzungen ausschließlich Fair-Trade-Produkte** zu verwenden. Hierüber wird quartalsweise ein Bericht verfasst.
2. Es wird eine **Steuerungsgruppe** eingerichtet, die die Maßnahmen zur Erlangung des Titels der „Fair-Trade-Stadt“ koordiniert und begleitet. Die Gruppe besteht aus Mitgliedern der städtischen Verwaltung, Vertretern des Einzelhandels, und hier insbesondere der Weltläden, Bioläden und Reformhäuser aber auch der Supermärkte und Discounter, die mittlerweile ebenfalls fair gehandelte Produkte anbieten. Des Weiteren können auch Vertreter der Kirchen und andere NROs miteinbezogen werden.
3. Es findet eine **Prüfung der Verfügbarkeit von Fair-Trade-Lebensmitteln** durch die Steuerungsgruppe in Rheine statt um das Kriterium der ausreichenden Verbreitung von Fair-Trade-Produkten im Stadtgebiet zu sichern
4. Die **Verwendung von Fair-Trade-Lebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen** wird gefördert. Um in Rheine den Status einer „Fair-Trade-Town“ zu erreichen bedeutet dies konkret, dass ein Verein, eine Schule und eine Kirche gewonnen werden müssen.
5. Die Aktionen und Projektschritte werden pressewirksam gesetzt, um die Idee hinter Fair-Trade-Produkten zu vermitteln.

Begründung:

Die Situation auf den Weltmärkten ist geprägt von einer radikalen Liberalisierung des internationalen Handels. Das Handelsvolumen steigt drastisch an, gleichzeitig klafft die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander. Wie auch der „Human Development Report“ der UNO aus dem Jahr 2005 feststellt, führt völlig ungebremster Freihandel zwischen Entwicklungs- und Industrieländern nicht zu einer win-win Situation für beide Handelspartner sondern einer Verschärfung des Nord-Süd-Gefälles. Der unkontrollierte und unsolidarische Handel ist einer der Hauptgründe für Armut.

Produzenten wie z.B. Kleinbauern in den Entwicklungsländern sind gegenüber den Händlern des reichen Nordens benachteiligt:

Gründe hierfür sind die wirtschaftliche und soziale Unterentwicklung, fallende Lebensmittelpreise und ein benachteiligter Zugang zum Markt. Die Preise für die Produkte werden nicht vom Erzeuger festgelegt sondern über eine Börse. Die Preisschwankungen treffen Kleinbauern schwer, ein Anstieg des Weltmarktpreises kommt häufig nur den Zwischenhändlern zu Gute, sodass nicht einmal die Produktionskosten oder Lebenshaltungskosten durch den Weltmarktpreis gedeckt werden können.

Der faire Handel setzt an dieser Stelle an, um die Situation der Kleinbauern zu verbessern. Durch langfristige und direkte Handelsverbindungen, sowie die Festlegung eines Mindestpreises, der nicht von existenzbedrohenden Preisschwankungen und Dumpingwettbewerb betroffen ist werden Arbeitsplätze gesichert und Lebensstandards deutlich verbessert. Die Gewährung von Krediten und Vorauszahlungen schafft Planungssicherheit, die Finanzierung von Sozialprojekten wie Schulen, Apotheken und Stipendien gibt neue Perspektiven; Kinderarbeit ist verboten.

Grüne Jugend Rheine

B 90 / Die Grünen Ratsfraktion

Philipp Hülemeier

Michael Reiske